

# Der Film als Unterrichtsmittel in der Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **77=97 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9991>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

niere, denn jedem von ihnen kann bei Gelegenheit die Lösung selbständiger Aufgaben befohlen werden.

Ich freue mich, wenn der vorstehende knappe Abriß der wichtigsten Manövererfahrungen Anlaß zu weiterer Kritik und fruchtbarer Diskussion der Funker-Arbeit geben wird.

---

## Der Film als Unterrichtsmittel in der Armee.

Oberstlt. *Rudolf Probst*, Instruktionsoffizier in Bern.

Bei unserer zeitlich kurz bemessenen und demzufolge notgedrungenmaßen auch stark zusammengedrängten militärischen Ausbildung tritt der Dienstunterricht oder theoretische Unterricht nahezu gleichwertig neben die praktische Ausbildung.

Dienstunterricht und Erziehung als geistige und moralische Grundlagen der gesamten praktischen Ausbildung sind daher entscheidend für das Erreichen oder Nichterreichen unserer Ausbildungsziele.

Reglemente, Vorschriften und Lehrpläne, die wegleitend und richtungbestimmend sind für die Erteilung dieses Unterrichts, liegen vor. Unteroffiziere und Offiziere werden in Schulen und Kursen ausgebildet, um in einfacher, leicht verständlicher Form diesen Unterricht erteilen zu können und es wird mit Fleiß und Hingabe seitens dieser Vorgesetzten gearbeitet. Und doch ist da und dort das Ergebnis dieses theoretischen Unterrichts, der auf die Praxis vorbereiten oder diese ergänzen und vertiefen soll, nicht das gewünschte und entspricht nicht immer dem Arbeitsaufwande noch der dazu verwendeten Zeit.

Zum Teil mögen diese Mißerfolge in der Methode oder in ungenügender pädagogischer Befähigung der Vorgesetzten liegen. Ein gut Teil der Mißerfolge liegt aber meiner Ansicht nach darin begründet, daß wir im militärischen Unterricht immer noch zu viel an das innere Vorstellungsvermögen und an das Gedächtnis unserer Untergebenen appellieren und zu wenig Bedacht darauf nehmen, daß der Mensch rascher und nachhaltiger mit dem Auge aufnimmt als mit dem Gehör oder mit andern Worten, daß wir im militärischen Dienstunterricht noch viel zu wenig Gebrauch von geeignetem Anschauungs- und Lehrmaterial machen. Eine Forderung, der die Schule auf allen Ausbildungsstufen längst gebührend Rechnung trägt zur Belebung, Klärung und Vertiefung des Vorstellungs- und Denkvermögens der Schüler.

Eines der besten und einfachsten Lehrmittel ist das Bild. Das Bild in Form von Bildtafeln, in Form des Lichtbildes oder das Bild in seiner bewegten Form, dem Film, der uns die natur- und wahrheitsgetreueste Eindrucksvermittlung gestattet. Und da diese Eindrucksvermittlung eine wesentliche Rolle im Aufbau unseres äußern Lebensbildes spielt, ist die Verwendung des Filmes zu Unterrichtszwecken in der Schule heute unumstritten, insofern der Inhalt des Laufbildes dem Zweck, den er zu erfüllen hat, entspricht. Diese Auffassung hat auch für den militärischen Unterricht Geltung. Auch hier dreht es sich

heute wohl kaum mehr ernsthaft um die Frage der grundsätzlichen Verwendung des Filmes, sondern nur mehr um die Auffassung, wie die Filme beschaffen und angelegt sein müssen, um sie für den militärischen Unterricht wirksam zu gestalten.

Hierzu folgende allgemeine Richtlinien:

1. *Form und Verwendung.*

a) Der Film muß wie jedes andere Lehrmittel sachlich einwandfrei und der Ausbildungsstufe, sowie dem Zwecke des betreffenden Unterrichtes angepaßt sein.

b) Der Film soll im militärischen Unterrichte nur dann Verwendung finden, wenn er gegenüber andern Lehrmitteln eine wesentliche Bereicherung der Anschauung bringt.

c) Seine Verwendung ist überall da am Platze, wo die Schilderung, das gesprochene Wort allein nicht ausreicht, wo das Laufbild das Vorstellungsvermögen unterstützt und richtige Vorstellungen rasch vermittelt werden sollen.

d) Ueberflüssig wird der Film, sobald durch praktische Vorführung ein unmittelbares Wirklichkeitsbild leicht gewonnen, sobald das Neue am Objekt selbst gezeigt werden kann.

Zusammenfassend kann demnach über seine Verwendung bei der Truppe gesagt werden:

Der Film findet überall da Verwendung, wo mit ihm bessere Resultate in kürzerer Zeit erzielt werden können als allein mit Wort und Übung. Er ist überall da auszuschalten, wo er zur Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit in der Auffassung und Ausführung führen könnte. *Der Film ersetzt niemals die Praxis, sondern bereitet nur auf die Praxis vor.*

2. *Inhalt.*

Grundsätzlich soll im Film nichts zur Darstellung gebracht werden, was durch manuelle oder allgemein körperliche Schulung und Ausbildung erlernt und eingeübt werden muß. Das betrifft in erster Linie alle Exerzier- und Drillbewegungen, sowie die Erlernung der Handhabung der Waffen.

Inhaltlich unterscheidet man heute im allgemeinen folgende militärische Filmgruppen:

1. *Propagandafilme.*
2. *Sportfilme.*
3. *Technische Filme.*
4. *Taktisch-gefechtstechnische Filme.*

Für uns kommen einesteils aus finanziellen, dann aber auch aus Ausbildungsgründen nur die beiden letztgenannten Filmarten in Betracht, da wir ja den Film nur zu *Lehr- und Unterrichtszwecken* verwenden wollen.

Es ist selbstverständlich, daß sowohl dem *militärischen Propagandafilm*, wie dem *Sportfilm* ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden kann. Jedoch eignen sich diese Filmarten nicht im reinen Sinne als Lehr- oder Unterrichtsfilme. Das ergibt sich schon aus ihrem Wesen und Zweck. Diese Filmarten wenden sich in erster Linie an das Gefühl ohne eine erzieherische oder belehrende Wirkung in den Vordergrund zu stellen. Der *Sportfilm* will für die körperliche Ertüchtigung auf möglichst anregende und fesselnde Art Interesse erwecken und keine besonders fachtechnische Kenntnisse übermitteln. Er wäre dazu auch nicht imstande, denn sportliche Fähigkeiten erwirbt man sich nicht durch eine Bilderschau, sondern nur durch praktische Uebung. Der *Propagandafilm* benötigt das Vielerlei, die Spannung, die Abwechslung und verzichtet bewußt auf ein gründliches Eingehen auf fachtechnische Probleme. Er will nur für eine Sache in leicht flüssiger und fesselnder Art Reklame, Propaganda machen.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn gelegentlich der Truppe gut angelegte Propaganda- oder Sportfilme gezeigt werden. Aber man sei sich darüber vollständig im klaren, daß sie sich mehr der Gruppe der Unterhaltungsfilme nähern und nicht Lehr- oder Unterrichtszwecken dienen. Aus diesen Gründen muß bei uns die Herstellung derartiger Filme den Privatunternehmungen überlassen werden.

Das Kennzeichnen des *Lehr- oder Unterrichtsfilms* ist der besondere Lehrinhalt, der nach ausbildungstechnischen und erzieherischen Grundsätzen klar begrenzt und erschöpfend behandelt sein muß. Jeder Film behandelt im allgemeinen nur *eine* Stoffart, die er in leicht faßlicher und knapper Form abwandelt. Der Unterrichtsfilm erfordert ferner die tätige Mitarbeit der Beschauer und verlangt eine sofortige Auswertung unter der Leitung des Vorgesetzten.

Es ist klar, daß bei dieser Auswertung die Art der Unterrichtserteilung seitens des betreffenden Vorgesetzten von ausschlaggebender Bedeutung ist. In erster Linie bedingt es eine persönliche gründliche Kenntnis des Filmes, um aus dem Laufbilde alles herausholen zu können, was für den Schüler von Bedeutung sein kann.

Aus diesem Grunde gehört zu jedem Film ein kurz gefaßtes Textbuch als Vorbereitungsmittel für den Vortragenden. Im fernern muß sich der Vortragende darüber im klaren sein, wie der Film auf die Beschauer wirkt, was er in ihnen auslöst an bereits Erlebtem, an neuen Eindrücken und Gedanken.

Dabei spielt sich ungefähr folgender Vorgang ab:

Zunächst wirkt er als Ganzes auf die Beschauer und sie suchen zu erkennen, was dargestellt werden soll. Sie suchen Anknüpfungspunkte an Erlebtes oder Erlerntes und versuchen das Neue damit in Verbindung zu bringen. Nach und nach setzt eine lebhaft reflektorische Tätigkeit ein. Sie beginnen sich zu orientieren, erfassen Einzelheiten, die sie in Verbindung mit dem Ganzen bringen. Sie beginnen das Bild

zu lesen. Und je nach dem Intelligenzgrad und dem Auffassungsvermögen bildet sich dann teils mehr gefühlsmäßig, teils mehr verstandesgemäß das Gesamtbild als ein Erlebnis, das sie ihrem Wissen einverleiben und dessen sie sich im gegebenen Moment wieder erinnern und zur Anwendung bringen.

Daraus ist abzuleiten, daß dem militärischen Schüler ein Lehrfilm zuerst vorgeführt werden muß ohne jegliche Unterbrechung und ohne mündliche Erläuterungen. Der Beschauer soll in seiner Betrachtung durch nichts abgelenkt werden.

Erst nachdem der Schüler das Bild als Ganzes in sich aufgenommen, erst nachdem er sich über die Gesamthandlung orientiert hat, soll das Bild in einer zweiten oder in weiteren Vorführungen durch den Instruierenden erläutert und ausgewertet werden.

Wie erwähnt, kommen für unsern militärischen Unterricht zwei Filmgruppen in Betracht.

1. *Der technische Film*, der militärisch-technische Arbeiten und Vorgänge zur Darstellung zu bringen hat, die für die allgemeine militärische Bildung, wie für die spezielle Fachausbildung von Bedeutung sind, die aber aus Ersparnisgründen, aus Zeitmangel oder andern Umständen nicht öfters und nicht überall praktisch vorgeführt werden können.

In diese Gruppe fallen in erster Linie Filmaufnahmen von Arbeiten unserer technischen Spezialtruppen. Arbeiten, die einesteils bei der betreffenden Spezialtruppe für ihren Unterricht von Bedeutung sind, aber auch allen übrigen Waffen zur Erweiterung ihrer allgemeinen militärischen Bildung wertvoll sein können.

## 2. *Der taktisch-gefechtstechnische Film.*

Diese Filmart hat den Schüler zum Erkennen und Erfassen der Zusammenhänge innerhalb einer Truppeneinheit oder eines Truppenkörpers und der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen zu erziehen, sowie ihm den Begriff des Aufbaues und des Ineinandergreifens militärischer Handlungen vor Augen zu führen.

In diese Gruppe fallen in der Hauptsache Filmaufnahmen bei den Kampfaffen. Aufnahmen, die einesteils das Charakteristische der Führung und der Kampfarmt der betreffenden Waffe zur Darstellung bringen, andernteils die Notwendigkeit und die Art der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen zum Ausdruck bringen.

Es ist klar, daß sich beim Aufbau des taktisch-gefechtstechnischen Films die größten Schwierigkeiten ergeben. Einerseits, weil hier die Tätigkeit größerer Truppenteile und Verbände in den relativ engen Rahmen eines Bildes gebracht werden müssen, um die Zusammenarbeit und das Verbundensein zur Darstellung zu bringen und andernteils, weil vom Filmredaktor eine bestimmte taktische Lösung angenommen werden muß, die dann leicht als Musterbeispiel, als Schema aufgefaßt werden könnte. Wir begegnen hier der gleichen Gefahr, die auch Lehr-

bücher mit taktischen Aufgaben und beigelegten Lösungen in sich bergen.

Die erste Schwierigkeit kann filmtechnisch überwunden werden derart, daß Einzelvorgänge größerer Handlungen so aneinandergereiht und durch Trickbilder verbunden werden, daß der Beschauer den Eindruck einer zusammenhängenden Handlung gewinnt. Hier hat das Trickbild zu ersetzen, was mit Naturaufnahmen nicht gezeigt werden kann. Das Trickbild wird dadurch zum Bindeglied zwischen den Naturaufnahmen und fügt, in Verbindung mit dem beigegebenen Text, die ganze Handlung zu einem geschlossenen Ganzen zusammen.

Der zweiten Schwierigkeit, der Vorführung taktischer Lösungen und damit verbunden der Gefahr einer Normallösung oder einer Schematisierung Vorschub zu leisten, ist so zu begegnen, daß das Hauptgewicht bei dieser Filmart mehr auf das Gefechtstechnische als auf das Taktische gelegt wird. Immerhin wird man auch dabei nie um eine taktische Lösung herumkommen und es muß der Geschicklichkeit des betreffenden Instruierenden überlassen bleiben, dafür zu sorgen, daß bei den Schülern durch die Vorführung einer Lösung die freie Entschlußfassung nicht gehemmt und die verschiedenen Möglichkeiten bei der Lösung eines taktischen Problems entsprechend der Lage genügend gewürdigt werden.

Was die Organisation einer Armeefilmzentrale oder Armeefilmstelle anbetrifft, kann zur Zeit noch nichts Bindendes gesagt werden, da man noch mitten in den Versuchen drin steht.

Das Bestreben geht dahin, die ganze Sache so praktisch zu gestalten, daß der Truppe jederzeit Filme, wie Vorführungsapparate zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stehen.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß der Lehrfilm, richtig aufgebaut und richtig ausgewertet eine wesentliche Bereicherung des militärischen Unterrichts bedeutet, indem durch seine Verwendung ein Bindeglied geschaffen wird zwischen Theorie und Praxis, das die oft schwer zu überschreitende Kluft leichter und mit geringerem Zeitaufwand überbrücken hilft. Die Erfahrungen, die sowohl bei uns wie auch im Auslande gemacht wurden, sprechen durchwegs zugunsten der Verwendung des Filmes als Unterrichtsmittel in der Armee.

---

## **Mobil- und Demobilmachungen in Wiederholungskursen.**

Von Major *A. Schmid*, Verwalter des eidg. Zeughauses Kriens.

Die heutigen Anforderungen an das Kriegsgenügen einer Truppe sind ungleich höhere als vor dem Kriege, entsprechend den Erfahrungen des Weltkrieges und den technischen Vervollkommnungen des Kriegsmaterials.

Die enorme Vermehrung und Neuerung der die Feuerwirkung steigernden Geschütze, Gewehre und Geschosse aller Art, die die Auf-